

NATURSTATION „LEBENDIGE NAHE“

Würfelnatter, Laubfrosch, Teichmolche, Blindschleiche, Smaragd- und Mauereidechse, Gelbbauchunke, Feuersalamander und Schildkröte kann man in der Naturstation „Lebendige Nahe“ im Kurmittelhaus am Kurpark von Bad Münster am Stein-Ebernburg (Salinenhof 4) sams-

tags, sonntags und an Feiertagen von 14 bis 18 Uhr besuchen. Für Besuchergruppen organisiert das Team nach Möglichkeit auch Führungen an anderen Terminen. Diese Sonderseite beschäftigt sich mit der Naturstation in all ihren Facetten. Kontakt: 06708/641424.

Ohne Helfer geht es nicht

TRÄGERVEREIN Ehrenamtliche engagieren sich in vielfältiger Weise für die Naturstation

Von
Beate Vogt-Gladigau

BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG. Eine Einrichtung wie die Naturstation „Lebendige Nahe“ funktioniert nur durch die aktiven Helferinnen und Helfer. Denn für eine artgerechte Haltung muss täglich mindestens eine Stunde eingerechnet werden, um die Tiere zu pflegen und zu füttern. Wenn es sehr warm ist, kommen weitere Einsätze hinzu, um die Terrarien zu kühlen. Besonders der Feuersalamander und die Blindschleiche sind dann dankbar, wenn die Wärmebeleuchtung ausgeschaltet wird und eventuell sogar Kühlakkus die Temperatur zusätzlich sinken lassen. Die Nachzuchtfolge sind der Lohn für die artgerechte Pflege.

Zu den Arbeitseinsätzen zählen auch die Kassendienste. In der Jahreshauptversammlung des Trägervereins dankte der neue Vorsitzende Alexander Krämer all den aktiven Mitstreitern, zumal berufliche Herausforderungen das Ehrenamt für viele Helfer erschweren. Sein Dank galt besonders auch Schriftführer Jörg Homann, der viele Arbeitsstunden in die Gestaltung der Webseite investiert hatte, unterstützt von Heike Steinhorn.

Mit Blick auf das vergangene Vereinsjahr zog Krämer eine positive Bilanz. „Zu unseren Stammgästen gehören mittlerweile zahlreiche Kindergärten, Schulen und Kinder aus der Freizeit während der Sommerferien.“ Besonders Marianne Kevony und Christa Bach engagierten sich, Führungen durch die Ausstellung für den Nachwuchs zu einem tollen Erlebnis werden zu lassen. Alleine an diesen Sonderführungen für die junge Generation nahmen 250

Personen teil. Insgesamt zählte die Naturstation während der Öffnungszeiten in der Sommersaison (Mai bis September) 1635 Besucher.

Der Bücherflohmarkt, den der Verein jeweils an den Wochenenden des Weihnachtsmarktes im Kurpark ausrichtet, ist eine unverzichtbare Einnahmequelle, auch wenn das Sichten und Sortieren der Medien erheblich viel Zeit beansprucht. „Aber die Einnahmen von weit über 2000 Euro sprechen für sich“, so Krämer. Dieser Betrag an den drei Wochenenden im Advent entspricht in etwa den Einnahmen durch die Eintrittsgelder für die Ausstellung während der gesamten Sommermonate und ist daher ein wichtiges Standbein für den Erhalt der Naturstation.

IM DETAIL

- ▶ Reine **ehrenamtliche Arbeitsstunden** (ohne die Tätigkeiten des Vorstandes für die Verwaltung und Organisation):
- ▶ **Dienst** während der regulären Öffnungszeiten: 460 Stunden.
- ▶ **Tierpflege:** 200 Stunden.
- ▶ **Führungen** außerhalb der Öffnungszeiten: 45 Stunden.
- ▶ **Saisenvorbereitung** und -abschluss: 95 Stunden.
- ▶ **Bücherflohmarkt** einschließlich Vorbereitungen: 125 Stunden.
- ▶ **Vorträge** im Winterhalbjahr: 60 Stunden.
- ▶ Ergibt unter dem Strich: **985 Stunden.**
- ▶ **Wer mitmachen möchte,** meldet sich unter 06708/641424, E-Mail info@naturstation.org.

Getreide mahlen im Napoleonshut

AUSSTELLUNG Bergbauexperte Götte trägt interessante Exponate in der Naturstation zusammen

BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG (bev). Für die Abteilung Bergbau und Geologie, die in einem Raum in der Naturstation „Lebendige Nahe“ einen Blick zurück in die Historie zulässt, ist Bergbau-Experte Daniel Götte der Ansprechpartner. Schritt um Schritt wird die kleine Ausstellung durch weitere Exemplare ergänzt.

Romanische Sandsteinsäule

Funde aus einer Siedlung am Fuße des Rheingrafensteins aus der Eisenzeit sind in diesem Raum ebenso zu entdecken wie ein so genannter „Napoleonshut“, der zum Mahlen von Getreide diente. In der „Kuhle“, die typisch für den Hut des ehemaligen Kaisers der Franzosen ist, wurde das Korn zerkleinert. Zu sehen sind auch eine Chronik über den Bergbau am Rheingrafenstein, die Nachbildung eines Stollens oder ein Sa-

linenmodell. Aus der alten Heimatausstellung fand jetzt außerdem eine Vitrine zur Kurgeschichte Platz in dem Raum gleich nach dem Eingang in die Naturstation. In einer Vitrine liegt auch eine Erbpachturkunde aus dem Jahr 1721, durch die Rheingraf Johann Karl Ludwig von Gaugrehweiler den Frankfurter Kaufleuten Bartels und Ruprecht besiegelte, Salz gewinnen zu dürfen. Aber auch die Burg Montfort rückt in den Blickpunkt. Eine romanische Sandsteinsäule aus der heutigen Ruine ergänzt das Modell von der dortigen Wasserzisterne.

Götte würde gerne auch noch Fundstücke über die Ernährung der Vorfahren am Rheingrafenstein oder über die Vorgeschichte der Verbandsgemeinde Bad Münster am Stein-Ebernburg aufstöbern. „Schauen Sie ab und zu einfach mal vorbei“, fordert Götte an der Historie Interessierte auf.

Wenn die Eidechse umzieht

REPTILIEN Schlingnatter ist neueste Bewohnerin der Naturstation / Modernes Terrarium für Würfelnatter

Von
Beate Vogt-Gladigau

BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG. Was kriecht denn da? So könnte man das Frühlingserwachen in der Naturstation „Lebendige Nahe“ im Kurmittelhaus von Bad Münster am Stein-Ebernburg umschreiben. Die Freunde von Ringelnatter und Co. nutzten jedenfalls den Himmelfahrtstag, als die Naturstation zum ersten Mal in dieser Saison geöffnet hatte, schon eifrig. Beim Tag der offenen Tür am Sonntag, 12. Mai, ist Gelegenheit, sich umfassend zu informieren.

Neue Bewohnerin unter den heimischen Reptilien und Amphibien ist die Schlingnatter, von der DGHT (Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde) zum Reptil des Jahres 2013 gekürt.

Mäuse für die Natter

Der Lebensraum verschwindet, oft wird die ungiftige Schlingnatter aber auch von Menschen gejagt, die sie wegen der Zeichnung auf dem Rücken irrtümlich für eine Kreuzotter halten, obwohl es diese giftige Viper in Rheinland-Pfalz gar nicht gibt.

Alexander Krämer erhielt das Tier erst vor wenigen Tagen. Der Vorsitzende des Trägervereins Naturstation „Lebendige Nahe“ ist froh, dass er überhaupt eine „Glattnatter“ bekommen hat, wie sie auch genannt wird. Denn ihm sind nur drei Adressen in Deutschland bekannt, wo diese Tiere erfolgreich nachgezüchtet werden. Problem bei der Schlingnatter ist das Futter. Das Tier, das gerade in der Nahregion noch häufig in den Weinbergen oder in Mauerhöhlen vorkommt, ernährt sich hauptsächlich von Reptilien wie Mauereidechsen oder Blindschleichen. Aber auch kleine Mäuse sind für die Schlingnatter zum Verzehr geeignet. Diese erhält sie in der Naturstation.

Blickfang im Ausstellungsraum ist das neue trapezförmige Terrarium für die Würfelnatter mit einer Länge von 2,40 Metern, einem Fassungsvermögen von über tausend Litern Wasser, UV- und Wärmestrahlern und vielen Versteckmöglichkeiten für die momentan drei erwachsenen Tiere.

Optisch passt sich jetzt das neue Zuhause für die Würfelnatter, das durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung Rheingra-



„Wir wollen nach der langen Winterpause bewundert werden!“ Das meinen die Schmuckwangenschildkröte (oben), die sich meist umsonst bemüht, die flinken Moderlieschen zu erwischen, die Schlingnatter (Mitte rechts), die zum Reptil des Jahres 2013 gekürt wurde, der Laubfrosch (unten links), die Blindschleiche (unten Mitte) oder auch die Gelbbauchunke. Dieser spitzwäzige Froschlurch hat eine unscheinbar gefärbte Oberseite, aber an der Bauchseite eine Warnfärbung, die sich auf unserem Foto an der Wasseroberfläche spiegelt. Über das neue Zuhause für die Würfelnatter freut sich Alexander Krämer, Vorsitzender der Trägervereins (Mitte links).

Fotos: Beate Vogt-Gladigau

fenstein angeschafft werden konnte, den anderen Terrarien im Ausstellungsraum an.

Auch die Mauereidechse ist Dank der finanziellen Mittel des Nabu umgezogen, hat an der

neuen Adresse viel mehr Platz und fühlt sich in den verschiedenen Temperaturzonen wohl. Zum Aufwärmen und um fit zu werden, sucht sie die höheren Regionen auf. Unten hingegen gibt es feuchte und steinige Ecken.

Durch den Ortswechsel der Mauereidechse konnte aber auch die Smaragdeidechse die Umzugskartons packen und wohnt jetzt im Zuhause der Mauereidechse.

Bei den Ringelnattern hofft man, dass sie die Naturstation mit Nachwuchs beglücken, und die männlichen Teichmolche haben schon ihr „Prachtkleid“ angelegt, freut sich Krämer. Die-

ses kammartige Gebilde auf dem Rücken, mit dem sie Eindruck schinden, wird aber nach dem Begattungsakt abgestreift, da im normalen Molchleben hinderlich.

Salamander hat Nachwuchs

Nachwuchs hat aber schon der Feuersalamander. Zwei Wochen ist er erst alt. Neckisch lugt der Laubfrosch von seinem Ast. Er ist schon fünf Jahre alt, wäre in der freien Natur wohl nicht mehr am Leben, erhält in der Naturstation sein Gnadentrotz und in dieser Saison auch noch Gesellschaft von Jungtieren.

Hupps! Beinahe hätte die

Schmuckwangenschildkröte eins der Moderlieschen doch noch geschnappt, die sie gerne als Zwischenmahlzeit verspeist hätte. Aber eigentlich sind diese Kleinfische Futter für die Würfelnatter, und die Schildkröte ist meist zu langsam, um einen zu ergattern. Obwohl die Schildkröte nicht zu den einheimischen Tieren gehört, hat sie einen Platz in der Naturstation, um auf die Problematik aufmerksam zu machen, dass diese Tiere aus Platzmangel im Aquarium oft ausgesetzt werden, wenn sie sich von den kleinen süßen Rängen relativ schnell zu ausgewachsenen Tieren entwickelt haben.

Überwintert wird im Schmittentollen

WINTERRUHE Klimatische Bedingungen sind für Amphibien und Reptilien ideal / Instinkt zur Vermehrung weckt die Tiere auf

Von
Beate Vogt-Gladigau

BAD MÜNSTER AM STEIN-EBERNBURG. Einen ungewöhnlichen Platz haben die Amphibien und Reptilien der Naturstation „Lebendige Nahe“ einschließlich der Schildkröten zu Überwintern: Sie fahren ins Besucherbergwerk Schmittentollen ein. „Glück auf“, kann man den Tieren dann nur wünschen. Aber Glück alleine ist nicht der Grund dafür, dass die Tiere ihre Winterruhe im Stollen gut überstanden haben.

„Die klimatischen Verhältnisse im ehemaligen Quecksilberbergwerk sind ideal“, so Alexander Krämer. In Boxen werden die Tiere in einem Seiteneingang untergebracht. Die Körperfunktionen von Würfelnatter, Feuersalamander und Co. sind stark reduziert. Die Tiere sind dann zwar schwerfällig, aber nicht bewegungslos und starr. In dieser Zeit nehmen die Reptilien und Amphibien keine Nahrung auf und leben von ihren Fettreserven. Trotzdem verringert sich in mehreren Monaten das Körpergewicht nur um wenige

Prozent. Im Abstand von etwa drei Wochen wird die Feuchtigkeit in den Boxen überprüft. Da die Behälter mit Tonscherben und Moos für Versteckmöglichkeiten „möbliert“ sind, ist das Moos ein guter Gradmesser, ob der Feuchtigkeitbedarf noch in Ordnung ist.

Nachwuchs in Sicht

Wärmere Temperaturen und länger werdende Tage sind im Normalfall die Zeichen für Tiere, wieder aktiv zu werden. Im Stollen allerdings fehlen diese beiden Signale. Aber der Ins-

tinkt, sich jetzt endlich vermehren zu wollen, wird dadurch nicht ausgeblendet. Bei den Kontrollgängen wird sehr wohl registriert, wenn die Tiere unter dem Moos herauskriechen und die Aktivität zunimmt. Da nach der langen Zeit im Dunkeln das Tageslicht ein Schock wäre, werden die Tiere zwar aus der Grube geholt, bleiben aber erst einmal in ihren Boxen. Langsam werden sie dann in ihren Terrarien an Helligkeit gewöhnt, indem das Licht immer ein Stückchen höher gefahren wird, um sie an die neue Jah-

reszeit zu gewöhnen. Ungefähr zwei Wochen dauert dieser Vorgang vom Abholen aus dem Bergwerk bis zu dem Zeitpunkt, wo der Tagesrhythmus „stimmt“.

„Die Simulation der natürlichen Verhältnisse ist nicht zuletzt für die Fortpflanzung wichtig“, betont Vorsitzender Alexander Krämer. Das hat wohl geklappt, denn schon in der ersten Nacht im Terrarium setzte der Feuersalamander Larven ab. Auch bei den Unken und Molchen rechnet das Team der Naturstation in Kürze mit Nachwuchs.